Die einzelne Nummer kostet 10 Bani, in der Provinz 15 Bani.

Administration:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union,
im Hause des Herrn Juwelier Wagner.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährig 8 Lei noi (Francs) halbjährig 16 Lei noi (Francs), ganzjährig 32 Lei noi (Francs), Für das Ausland entsprechenden Portozuschlag. Zuschriften und Geldsendungen franco.

Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:
Str. Regala No. 16
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union
im Hause des Herrn Juwelier Wagner.

Inserate
werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduction. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse; in Paris Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 175. Mittwoch, 8. August (27. Juli) 1883 4. Jahrgang.

Tocilescu und die kleinen Dorobanzen.

Bukarest, 7. August.

Vor Kurzem wurde durch die Münchener „Allgem. Zaitung" eine Bukarester Korrespondenz veröffentlicht, in welcher von einer irredentistischen Ansprache des Direktors im Unterrichtsministerium, Herrn Tocilescu, die Rede war, die derselbe anläßlich des Festes der kleinen Dorobanzen im Cismegingarten gehalten haben sollte. Außerdem sollen bei diesem Anlasse großrumänische Lieder gesungen und Prämienbücher zur Vertheilung gekommen sein, auf welchen die Kaiserkrone Daciens und Engel der Rache abgebildet waren. Wie sich nun herausstellt, ist die ganze Erzählung nur ein Phantasieprodukt des betreffenden Berichterstatters, welchem es augenscheinlich mehr um eine Sensationsnachricht, denn um ein wahrheitsgetreues Referat zu thun war. Nachdem nun, wie aus einer richtigstellenden Notiz der „Gazette de Roumanie" ersichtlich wird, die betreffende Korrespondenz nicht aus der Feder des regelmäßigen hiesigen Berichterstatters der Münchener „Allgemeinen Zeitung" stammt, so gewinnt es ganz den Anschein, daß das eben zitirte, ebenso angesehene wie gediegene Blatt in diesem einen Falle der Mystifikation irgend eines Schwindlers zum Opfer gefallen ist.

So beklagenswerth es nun auch ist, wenn selbst Blätter ersten Ranges und von anerkannter Bedeutung sich vor derlei Irreführungen niemals ganz zu schützen vermögen, so wird doch dieser Uebelstand leicht begreiflich, wenn man die Persönlichkeiten Revue passiren läßt, welche sich der Auslandspresse als Berichterstatter offeriren. Abgekrachte ausländische Offiziere, welche es während ihrer Kadettenlaufbahn bis zu einer nothdürftig anständigen Behandlung der Muttersprache gebracht haben, sogenannte Agenten, welche schon dadurch, daß sie diesen Namen beanspruchen, sich der Beleidigung eines wohlanständigen Geschäftszweiges schuldig machen, ehemalige Komödianten, welche die Kunst der Reproduktion auch mit der Feder versuchen — das Alles und noch vieles Andere drängt sich auf das journalistische Gebiet, ohne für die hier erwachsenden Aufgaben etwas mehr zu besitzen, als eine gehörige Dosis Arroganz und Einbildung. Von einer gediegenen geschichtlichen Bildung, ohne welche der Journalist ebenso wie der Politiker stets im Finstern tappen muß, ist bei diesen Leuten nur in seltenen Fällen die Rede. Ebenso mangelt ihnen Begriff und Verständniß dessen, was man sonst publizistische Standesehre zu nennen pflegt. Für sie ist eben die Berichterstattung nur ein momentanes Mittel zur Fristung des Lebensunterhaltes. Heute handeln sie mit Oeldruckbildern, morgen versuchen sie sich als Petroleumagenten und am dritten Tage wird ein Zeitungsbericht geschrieben. Ein Mensch, der so viel versteht, kann offenbar nichts ordentlich verstehen und ist von ihm am allerwenigsten jene ruhige Verfolgung der Tagesereignisse zu erwarten, welche im Vereine mit einer gründlichen historischen und staatsrechtlichen Ausbildung zu den Vorbedingungen für einen tüchtigen Publizisten gehört. Die Folge davon ist, daß man in der Jagd nach Sensation die einzige Aufgabe des Tagesschriftstellers sucht und im Nothfalle, oder in Ermangelung eines entsprechenden Stoffes zur Erfindung von Aufsehen machenden Ereignissen die Zuflucht nimmt.

Jedenfalls ist auch der famose Bericht über die angebliche irredentistische Rede Tocilescus an die kleinen Dorobanzen nur auf letzterem Wege entstanden, so zwar, daß wenigstens der Sache nach kein Grund vorliegt, der ganzen Meldung eine höhere Bedeutung beizulen. Was aber bedauerlich ist, ist der Umstand, daß durch diese Art des publizistischen Handwerksbetriebes total irrige Ansichten über die Verhältnisse Rumäniens im Auslande verbreitet werden. Dagegen durch Maßregelung der fremden Korrespondenten anzukämpfen, wäre prinzipiell bedenklich und wohl auch ziemlich wirkungslos. Dagegen gibt es ein sehr einfaches Mittel, der sensationellen Lügenberichterstattung Einhalt zu thun und dieses besteht einfach darin, den betreffenden Auslandsblättern in allen solchen Fällen, in welchen man es mit einer notorischen Entstellung der Wahrheit zu thun hat, Berichtigungen von kompetenter Seite zugehen zu lassen. In den weitaus meisten Fällen werden diese Rektifikationen zur Veröffentlichung gelangen. Aber auch dort, wo es nicht geschehen sollte, wird man es sehr bald überdrüßig werden, sich von einem Bukarester Sensationsreporter einen Bären nach dem anderen aufbinden zu lassen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 7. August.

„Romanul" führt aus, daß nichts gefährlicher für ein Volk sei, als wenn man alles von der Regierung erwarte. Diese sklavische Gewohnheit herrsche leider in Rumänien; hier glaube Jedermann, daß ohne Mithülfe der Regierung nichts geschehen könne. Wenn daher die Dinge nicht vom Flecke rücken wollen und alles beim Alten bleibt, so werden die Minister dafür verantwortlich gemacht, während thatsächlich diese gar keine, oder nur eine geringe Schuld trifft. So z. B. wird seit Jahren gegen die Aemterkumulation geschrieben und gesprochen. Anstatt nun ernstlich in dieser Beziehung vorzugehen, haben wir uns mit leeren Phrasen begnügt. Es wäre Zeit, daß wir endlich in dieser Beziehung Ernst machen und die beste Gelegenheit bieten jetzt hiezu die Revisionskammern. Wir müssen sämmtlich verlangen, daß das neue Wahlgesetz die Bestimmung enthalte, daß kein Beamter zum Senator, oder zum Deputirten gewählt werden dürfe.

„Timpul" bespricht die Befestigung von Bukarest, und führt aus, daß auch hiebei die Kopflosigkeit der Regierung sich in auffallender Weise gezeigt habe. General Brialmont wurde berufen, um einen Vertheidigungsplan auszuarbeiten. Der berühmte Stratege kam her, konnte aber nichts thun, weil eine topographische Karte des Landes fehlte, die ihm zur Orientirung hätte dienen können. Anstatt nun abzuwarten, bis eine solche Karte fertiggestellt würde, wollte die Regierung sofort einen Vertheidigungsplan haben, und da dies nicht gut

---

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt".

Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[47. Fortsetzung.]

„Sie wollen Gründe wissen?" sagte sie mit einem schmerzlichen Lächeln. „Sie haben ein Recht, sie zu fordern, obgleich es mir lieber wäre, wenn Sie mir die Beantwortung dieser Frage erlassen wollten. An jenem Abend, an dem Sie mir das Leben retteten, hatte ich nichts, als meinen ehrlichen Namen, nun habe ich auch diesen verloren, die Schande meines Bruders — —"

„Diesen Grund lasse ich nicht gelten, Anna," unterbrach er sie, indem er ihre Hand erfaßte, „Sie selbst werden seine Berechtigung nicht anerkennen, wenn Sie — —"

„Doch, doch!" fuhr sie hastig fort. „Vor Ihnen liegt jetzt eine glänzende Zukunft, auf die mein entehrter Name einen Schatten werfen würde."

„Sie werden ja meinen Namen führen!"

„Auch als Ihre Gattin bleibe ich die Schwester eines Raubmörders!" sagte sie mit einem schweren Seufzer. Glauben Sie denn, daß man Ihnen niemals einen Vorwurf daraus machen wird? Wenn Sie sich bei dem Staate um eine Anstellung bewerben, wird sie meinetwegen Ihnen abgeschlagen werden; treten Sie, wie Sie es müssen, mit den Reichen und Vornehmen in Verkehr, um lohnende Beschäftigung zu erhalten, so werde ich auch in diesen Kreisen Ihnen hindernd im Wege stehen. Sagen Sie nicht, man werde im Laufe der Zeit vergessen, daß mein Bruder ein verurtheilter Mörder sei, je höher Sie steigen, desto zahlreicher werden Ihre Neider und Feinde werden, denen jedes Mittel recht ist, um Sie von der Höhe hinunterzustürzen. Und glauben Sie auch nicht, daß es Ihnen möglich sein werde, mir das zu verbergen, ich werde es erfahren und mit dem Vorwurf mein Dasein verbittern, daß Ihr Leben sich glänzender und glücklicher gestaltet haben würde, wenn ich nicht Ihre Gattin geworden wäre."

„Nein, nein, Anna, sagen Sie das nicht!" bat er in leidenschaftlicher Erregung. „Ich glaube nicht an Ihre Besorgnisse, ich lasse sie nun und nimmermehr gelten! Was kümmert uns die Welt, wenn wir einander angehören? Unsere Liebe ist uns genug, wir finden in ihr unser Glück, die Menschen sollen uns dieses Glück nicht rauben."

Er hielt ihre Hand noch immer fest in der seinigen, vor seinem leidenschaftlich glühenden Blick senkte sie wieder die Augen, und abermals entrang ein tiefer Seufzer sich ihren zuckenden Lippen.

„Was ich Ihnen gesagt habe, ist meine tiefinnere Ueberzeugung", erwiderte sie leise, „Sie werden vergeblich mich zu belehren suchen, daß ich mich täusche. Nein, Sie müssen eine andere Gefährtin haben, ich kann und darf es nicht sein, aber lassen Sie mich Ihre Freundin bleiben!"

Sie hatte ihm ihre Hand wieder entzogen und sich erhoben, als ob sie andeuten wolle, daß sie dieses Gespräch nun beendet zu sehen wünsche.

„So geben Sie mir eine ablehnende Antwort?" fragte er, den aufsteigenden Groll gewaltsam zurückdrängend.

„Ich muß es!" erwiederte sie. „Wenn Sie später dieser Stunde sich erinnern, dann werden Sie mir vielleicht danken dafür, daß ich nicht so selbstsüchtig war — —"

„Danken dafür, daß Sie mir das höchste Glück meines Lebens entzogen?" fiel er ihr bitter in die Rede. „Nein, Anna, ich werde dann ihre ablehnende Antwort nur damit erklären können, daß Sie mich nicht geliebt haben; die heiße, wahre Liebe, wie ich sie im Herzen trage, kennt keine Hindernisse, kümmert sich nicht um das Urtheil der Menschen."

„Ich muß auch diesen Vorwurf schweigend ertragen, Gott weiß, wie ungerecht sie urtheilen!"

„Anna!"

„Ich bitte Sie, dringen Sie nicht weiter in mich!" sagte sie, beide Hände wie zur Abwehr ausstreckend, und aus ihren großen, feuchten Augen traf ihn ein unsagbar schmerzlicher Blick. „Glauben Sie mir, wenn ich sage, daß ich Ihnen keine andere Antwort geben kann."

„Und wenn Ihr Bruder nicht verurtheilt wird? fragte er.

„Hoffen Sie darauf nicht", bat sie, „ich bin die Schwester eines entehrten Verbrechers, und ich werde es bleiben, so lange ich lebe!"

„Welche Thorheit!"

„Später, wenn Sie mit objektiver Ruhe darüber nachdenken, werden Sie anders urtheilen!"

„Niemals!" rief er so laut, daß sie durch einen warnenden Blick ihn darauf aufmerksam machen mußte, daß die Gräfin plötzlich eintreten konnte. „Wollen Sie mir denn gar keine Hoffnung lassen?"

„Nein", erwiederte sie, und ihre Stimme klang jetzt so kühl und entschlossen, daß er erbittert zurücktrat und seinen Hut ergriff. „Ihretwegen ist es besser, wenn ich Sie bitte, jeder Hoffnung zu entsagen."

„Meinetwegen?" sagte er, trotzig das Haupt erhebend und mit zürnendem Blick sie fest anschauend. „Sie wissen, daß diese Antwort mich unglücklich macht und wollen dennoch behaupten, nur die Rücksicht auf meine Interessen gebiete Ihnen, sie mir zu geben? Ich glaube Ihnen nicht, Anna, Sie haben das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen, ich werde mich gedulden und später Sie noch einmal fragen. Ich lasse nicht von Ihnen, ich weiß, Sie wollen mir ein Opfer bringen, das Ihnen selbst unsagbar schwer fällt, ich nehme es nicht an."

„Und ist es ein schweres Opfer für mich, ich muß es bringen!" erwiderte sie. „Sie kennen nicht alle Gründe, die mich dazu zwingen, und die ich Ihnen nicht nennen darf."

„Gründe, die Sie mir nicht nennen wollen, werden ebensowenig stichhaltig sein", antwortete er mit wachsender Erbitterung, „ich verlange auch nicht, sie zu hören, aber ich wiederhole Ihnen, Anna, daß ich eher von meinem Leben, als von Ihnen lassen werde. Nein, geben Sie mir keine Antwort auf diese Erklärung, sie würde meinen Entschluß nicht erschüttern können, meine Liebe wurzelt so fest und tief im Herzen, daß sie nur mit dem letzten Herzschlage erlöschen kann. Entschuldigen Sie mich bei der Gräfin, Sie werden begreifen, daß ich nicht in der Stimmung sein kann, ihr zu begegnen, sagen Sie ihr, ich habe mich nur nach ihrem Befinden erkundigen und dann wieder gehen wollen."

Noch eine zeremonielle Verbeugung, dann war er verschwunden, und das Antlitz mit beiden Händen bedeckend, sank Anna tief aufseufzend in einen Sessel nieder.

(Fortsetzung folgt.)

möglich war, so ersuchte sie den General, wenigstens einen Plan für die Befestigung von Bukarest zu machen, was dieser denn auch that. Freilich nützte dies nicht viel, aber die Milliarde Ziegel, die hiezu benöthigt wird, bietet Gelegenheit zu zahlreichen Geschäften, bei denen man viel verdienen kann — und weiter hatte die Geschichte je keinen Zweck.

„Binele public" führt aus, daß von der jetzigen Regierung nicht viel zu hoffen sei. Selbst wenn in dem jetzigen Kabinet der eine, oder der andere Minister etwas leisten möchte, so sei dies unmöglich, da Herr Bratianu alles selbst machen wolle. Es sei bekannt, daß der Ministerpräsident eifersüchtig darüber wache, daß nichts ohne sein Wissen geschehe, und daß ihm alles — selbst die geringste Angelegenheit — zur Entscheidung vorgelegt werde. Wenn daher zufällig der Ministerpräsident krank sei, so bleibe den anderen Ministern nichts anderes übrig als ihre Ränzel zu schnüren und auf Urlaub zu gehen. Daß unter so bewandten Umständen nichts Ersprießliches geleistet werden könne, liege auf der Hand.

(In Jena) hat die Enthüllung des Burschenschafts-Denkmals unter großer Betheiligung von auswärts stattgefunden, mindestens 800 Theilnehmer aus allen Gegenden Oesterreichs und Deutschlands wohnten den Festlichkeiten bei. Die Stadt prangte bei prachtvollem Wetter im reichsten Festschmucke. Auf der Saale wurde ein Feuerwerk abgebrannt, dem eine venetianische Nacht und dann eine gemüthliche Kneipe im Burgkeller folgten. Am 2. Festtage fand die Enthüllung des Denkmals statt. Um 11 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Derselbe zählte über 1000 Personen. Chargirte zu Roß mit wallenden Federbarets und Burschenfahnen eröffneten den Zug. Es folgten Musikkorps, die alte, einst nach der Schweiz geflüchtete Burschenfahne mit Chargirten, das Komité, Ehrengäste, 48 Festjungfrauen, alte Burschenschafter Jena's, dann die übrigen Burschenschaften Deutschlands und Oesterreichs. Nach dem Marsch durch die Stadt, welcher über eine Stunde dauerte, wurde auf dem Eichplatz vor dem verhüllten Denkmal Aufstellung genommen. Nach Absingung des Bundesliedes „Sind wir vereint zur guten Stunde" hielt Rechtsanwalt Keil aus Weimar die Festrede, in welcher er betonte, daß die Freiheit, Selbständigkeit und Ehre des Vaterlandes immer das unverrückbare Ziel der Burschenschaft bleiben werden. Die Enthüllung und Uebergabe an den Bürgermeister Encken und die Dankesrede desselben, sowie die Absingung des Liedes: „Deutschland, Deutschland, über Alles!" schlossen die Feier. Das von Professor Donndorf aus kararischem Marmor geschaffene Denkmal stellt überlebensgroß einen Burschenschafter in der Tracht von 1851 dar. Am Abend war großer Festkommers auf dem Markt.

(In Triest) explodirte am 4. d. M. abends 10 Uhr in der Villa della Sorgente, ganz nahe bei der Polizei-Kaserne, eine große Petarde, wobei glücklicherweise Niemand verletzt wurde. Zahlreiche Polizei- und eine Militär-Patrouille waren sofort zur Stelle und fand eine Durchsuchung der nächsten Häuser statt, wobei zwei Verhaftungen vorgenommen wurden.

(Aus Paris) wird vom 2. August geschrieben: Die heutige Kammersitzung füllte beinahe ganz die angekündigte Rede des alten Volksvertreters Madier de Montjau aus, die schwulstig und phrasenhaft war, aber wegen ihrer gegen Deutschland gerichteten Spitze doch einige Beachtung verdient. Die Befestigungen an der Ostgrenze und die Verkehrsmittel im Falle einer plötzlichen Mobilisirung waren in der letzten Zeit eines der beliebtesten Steckenpferde der französischen Patrioten in der Kammer und in der Presse, und es ist sehr begreiflich, daß die Leitung der mit den deutschen Eisenbahnnetzen am unmittelbarsten in Verbindung stehenden französischen Ostbahn in dieser Gedankenrichtung einen hervorragenden Platz einnimmt. Darum wurde Madier de Montjau von lebhaftem Beifall unterstützt, als er den Vorschlag machte, daß der Staat sowohl den Betriebsdirektor ernennen, als die Hälfte der Mitglieder des Verwaltungsraths bezeichnen solle, um jederzeit und namentlich in einem unverhofften Kriegsfall Vollmacht über Personal und Material zu haben. Es wäre, meinte der greise Revolutionär, zu spät, wenn man erst im Augenblicke des Ausbruchs eines Krieges die fremden Elemente beseitigen und durch treu ergebene ersetzen wollte. Der Schlüssel zu der Pforte, durch welche der Landesfeind eindringen würde, müsse nothwendig in der Tasche des Bauten- oder des Kriegsministers aufbewahrt werden. Hierauf entgegnete zuerst der Minister der öffentlichen Arbeiten und dann derjenige des Krieges in ablehnender Weise, indem sie die Garantien aufzählten, welche das in Kraft stehende System für den von dem Redner angedeuteten Fall biete: die höhere Eisenbahnkommission bestehe vorwiegend aus Offizieren und habe den Auftrag, zur Friedenszeit alle Anstalten zu einer Mobilisirung zu treffen. Der Direktor sei im Grunde immer ein Agent des Kriegsministers, auf dessen Hingebung im entscheidenden Augenblick man sich verlassen dürfe. Auch dafür stand General Thibaudin ein, daß die höhere Eisenbahnkommission jederzeit mit allen Einzelnheiten der Verwaltung vertraut sei und nur einen Wink zu geben brauche, um Alles für eine rasche Mobilisirung in Bereitschaft gesetzt zu sehen. Daß der Antrag Madier de Montjau's schließlich mit einer starken Majorität verworfen wurde, hat der Telegraph bereits gemeldet.

(Aus London) wird der „Münchener Allgem. Ztg." geschrieben: O'Donnell, der Mörder James Carey's, hatte gestern in Port Elisabeth ein weiteres Verhör zu bestehen. Er sagt, er habe in Kapstadt ermittelt, daß Power Carey sei, und den Entschluß gefaßt, ihm zu folgen und ihn zu tödten. Der Steward des Dampfers „Melrose," deponirte, daß Carey und O'Donnell vor dem Morde freundlich mit einander zechten. Carey's 15-jähriger Sohn wurde ebenfalls als Zeuge vernommen. Er sagte aus, er habe den Schuß gesehen, aber kein zorniges Wort zwischen seinem Vater und O'Donnell vernommen. Carey's Wittwe deponirte, daß sie O'Donnell nicht kannte, bis sie London zusammen auf dem „Kinfauns Castle" verließen. Er war ein Passagier zweiter Klasse, Carey ein Deckpassagier. Der Mord ereignete sich in einem Zimmer oberhalb der Kajüte. Der Mann lief auf sie zu mit dem Ausrufe: „Maggie, man hat auf mich geschossen! O'Donnell hat auf mich geschossen!" Sie sagte zu O'Donnell: „Schossen Sie auf meinen Mann?" Er antwortete: „Ich wurde abgesandt, dies zu thun." Es waltet jetzt kaum mehr ein Zweifel darüber ob, daß O'Donnell ein Emissär des Bundes der irischen „Unbesieglichen" ist und als solcher das über James Carey von dem fenischen Vehmgerichte verhängte Todesurtheil mittelst des Revolvers vollstreckte. O'Donnel war an der fenischen Verschwörung von 1866 und 1867 betheiligt, und wanderte Ende 1867 nach Amerika aus, wo er von den Fenierführern warm begrüßt wurde. Im Jahre 1871 begab er sich als fenischer Agent nach San-Franzisko. Nachdem er sein Glück vergeblich als Goldgräber versucht, tauchte er im Jahre 1881 wieder in New-York auf, wo er sich thätig an der Dynamitverschwörung betheiligte. Als Carey und die übrigen Mitglieder des Bundes der „Unbesieglichen" unter der Anklage, den Doppelmord im Phönixpark verübt zu haben, verhaftet wurden, ward O'Donnell als Haupt einer Anzahl Männer, welche den Gang der Ereignisse überwachen sollten, nach Dublin geschickt, und man glaubt, daß er nach den Weisungen Tynan's, der ihm als „Nr. 1" bekannt war, handelte. Als Carey Angeber wurde, ließ O'Donnel von seinen Leuten dessen Haus und Familie Tag und Nacht überwachen. Er folgte der Gattin und den Kindern Carey's von Dublin nach London. Am Abend vor seiner Abreise sagte er einigen seiner irischen Freunde, er gehe nach Süd-Afrika in einer wichtigen Mission, und er werde von einem anderen Manne begleitet werden, der darauf achten sollte, daß das Werke gehörig verrichtet werde. O'Donnells Londoner Freunde ahnten bereits, daß er von einer geheimen Gesellschaft ausersehen worden sei, Carrey aus der Welt zu schaffen. Da das Verbrechen auf hoher See an Bord eines brittischen Schiffes verübt wurde, wird O'Connell nach beendigter Voruntersuchung in Port Elisabeth nach London gebracht werden, wo ihm der endgültige Prozeß gemacht werden wird. — Aus New-York wird gemeldet: Felix Lynch, ein Irländer aus Rochester, behauptet, daß Carrey von einem der „Unbesieglichen" getödtet wurde. Er bezeichnet sich selber als ein Mitglied des Bundes und sagt, daß er sich nach Quebeck begab, um Carrey zu erschießen, wenn er dort lande, da es hieß, daß er nach Canada ausgewandert sei. Die „Unbesieglichen" sandten Photographien von Carrey nach allen Weltgegenden und Mitglieder wurden angeordnet, um ihn zu erschießen. Lynch sagt, O'Donnell, der Mörder Carrey's, sei ein Mitglied des New-Yorker Zweiges des Ordens der Hibernier und auch ein Mitglied der „Unbesieglichen," unter dessen Weisungen er handelte.

(Die Polen und die Tripelallianz.) Unter diesem Titel veröffentlicht der französische Senator und Historiker Henri Martin das nachfolgende Schreiben: Ich fahre fort, zu glauben, daß die Entwicklung des slavischen Elements in Oesterreich Frankreich sehr interessire. Ich beschränke mich, auf die Spaltung hinzuweisen, die sich mehr und mehr unter den Deutschen Oesterreichs vollzieht zwischen der Partei der germanischen Leidenschaften und Passionen und der Partei der positiven österreichischen Interessen, zwischen der Partei, die Alles der deutschen Einheit opfert, und der Partei die in Wien das Haupt einer großen Donau-Assoziation und nicht eine Präfektur von Berlin sehen will. Diese deutschen Oesterreicher, Handelsleute, Industrielle und Ackerbauer, begreifen, daß man die Herrschaft fallen lassen und sich mit der Majorität der anderen Bürger des Kaiserreichs verständigen müsse, und, was sehr bemerkenswerth ist, selbst die Universität, dieser Herd des Panteutonismus, ist bereits davon gestreift, wie die eklatante Demonstration (?) zu Gunsten eines eminenten Professors beweist. Die Preußische Presse bemühte sich, die Polen den anderen Nationalitäten entgegenzustellen. Es ist natürlich, daß angesichts der beginnenden Umwandlung verschiedene Hoffnungen unter der polnischen Bevölkerung entstehen. Seitdem durch die konstitutionelle Regierung Oesterreichs Polen seine gesetzlichen Freiheiten wiedererlangte, hat sich der Gedanke an ein Königreich Polen, das wie Ungarn mit Oesterreich verbunden ist, verbreitet. Derselbe hat zum Austausch von Kommunikationen Anlaß gegeben, welche die Aufmerksamkeit der Wiener wie der römischen Presse verdienen. Die „Neue freie Presse" veröffentlichte vor vierzehn Tagen eine Depesche aus Rom über den Prozeß gegen Kraszewski. Man berichtete darin über eine Unterredung zwischen dem Grafen Dienheim-Brochocki mit einer hohen italienischen Persönlichkeit, deren Inkognito vielleicht nicht schwer zu errathen wäre. Brochocki vertheidigte Kraßewski gegen den Vorwurf der Konspiration gegen Deutschland und versicherte, Kraßewski sowie die Galizianer seien stets für die Idee gewesen, Oesterreich-Ungarn für einen Krieg gegen Rußland zu gewinnen, damit Rußland die ehemaligen polnischen Provinzen entrissen und Polen unter dem Szepter des Kaisers von Oesterreich wie Ungarn vereinigt werden sollte. Oesterreich würde das Trentino an Italien zediren, um dessen Allianz zu sichern, während es Deutschlands Wohlwollen sicher wäre. Der „Diritto" reproduzirte diese Depesche und veröffentlichte einen sympathischen Artikel für Polen und die Aspirationen der galizischen Patrioten. Das italienische Blatt drängte die Ungarn, ihre Nachbarn zu unterstützen. Die Uebereinstimmung zwischen dem Wiener Journal und dem italienischen Blatte sei bemerkenswerth. Das Trentino hat natürlich jede Fiber Italiens erzittern gemacht. Dieses so verführerische Projekt hat bei den Polen selbst eine Zurückweisung gefunden. Henri Martin zitirt eine Stelle aus dem „Dziennik Poznanski" und bemerkt, das Blatt spreche nicht blos deshalb so, weil man nur von Russisch-Polen spreche und Preußisch-Polen unter dem Joche lasse. sondern weil es eine große Illusion sei, an eine wohlwollende Neutralität Deutschlands in einem Kriege Oesterreichs und Italiens gegen Ru land zu denken. Deutschland, namentlich Preußen. würde vielmehr thun; es würde im geeigneten Momente intervenniren, um den Krieg zu entscheiden, und Rußland jenseits der Weichsel zu drängen. Für Polen würde jedoch Preußen nichts thun, sondern seine Hand auf Warschau legen; es würde dieses Land nicht mit Galizien, sondern mit Posen und Danzig vereinigen und sich so eine Grenze rektifiziren, was unter den Desiderata der Berliner Regierung den ersten Rang einnimmt. Das wäre keine Wiederherstellung, sondern eine neue Theilung Polens und die schlechteste Theilung, ausgeführt durch eine Macht, welche die Anstifterin der ersten Theilung gewesen.

(Der König von Spanien) wird am 5. September mit großer Suite eine Reise nach dem östlichen Europa antreten, den 7. in Paris eintreffen und sich von da nach Wien und Berlin begeben.

(Auf der Insel Isschia,) besonders in Casamicciola halten die Erderschütterungen noch immer an und auch die Bevölkerung von Neapel lebt in Folge eines in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. angeblich verspürten Erdstoßes in der größten Besorgniß. Auf allen Plätzen, die einen freien Ausblick auf den Vesuv gestatten, sammeln sich den ganzen Tag über Gruppen und starren den Berg an, ob nichts Verdächtiges an ihm wahrzunehmen sei. Die erste Panik war schon vorgestern von den Dörfern San Sebastian Corcola, San Giorgio Cremano und St. Anastasia ausgegangen, deren Bewohner in hellen Haufen aus den Häusern stürzten und dem Meeresstrande zuströmten; die zweite Panik aber, die von der gestrigen Nacht, war, wie durch polizeiliche Erhebungen festgestellt worden, durch eine Bande von Dieben aus Borgho Loneto verursacht worden, welche die ganze Verwirrung anzettelten, um in den verlassenen Häusern plündern zu können. Die Strolche klopften um 2 Uhr Nachts an die Hausthüre, weckten die Hausmeister aus dem Schlafe mit den Schreckensworten: „Ein Erdbeben! Flüchtet!" Die Hausmeister weckten die Einwohner und diese stürzten, zu Tode erschrocken, aus ihren Betten, sich in das erstbeste Kleidungsstück, das sie erwischten, hüllend, auf die Gasse. Die Piazza del Plebiscito und die Stufenkirche von San Francesco di Paolo waren dicht mit Flüchtigen, die hier zusammenflutheten, besetzt und bald bedeckte sich auch der ganze Strand. Lange wagten die Leute nicht in ihre Häuser zurückzukehren; als sie endlich, die Sonne war schon aufgegangen, etwas beruhigter — denn ein Erdbeben hatte gar nicht stattgefunden — nachhause gingen, fanden viele von ihnen, daß ihre Abwesenheit von den erwähnten Strolchen zu allerhand Diebstählen ausgenützt worden war.

Die Affaire Tißa-Eßlar.

Die „Budapester Correspondenz" meldet: „Der Minister des Inneren hat bisher weder in schriftlichem noch in telegraphischem Wege vom Vizegespann des Szabolcser Komitates irgend eine Eingabe, Appellation oder Anfrage bezüglich der weiteren Aufrechterhaltung der Aufsicht der Verwaltungsbehörde über Moriz Scharf erhalten; in Folg dessen hat Minister Tißa heute telegraphisch den Vizegespan angewiesen diesbezüglich jetzt, nachdem Joseph Scharf freigelassen ist, sofort Bericht zu erstatten. Es ist selbstverständlich, daß der Knabe im Sinne des klaren Wortes des Gesetzes unverzügkich und ohne jede Beschränkung dem Vater als dem alleinigen Vormund des Kindes zu übergeben ist. Die Verwaltungsbehörde hat jetzt gar nichts mit dem Kinde zu schaffen. Bei der Schlußverhandlung sind zahlreiche für das Vorgehen einzelner früherer Organe der Verwaltung belastende Momente aufgetaucht. Namentlich gegen die Sicherheits-Kommissäre wird entweder Disziplinar-Verfahren oder ein Prozeß eingeleitet werden."

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 7. August.

(Von der deutschen Gesandschaft.) Der deutsche Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Saurma, hat vorgestern eine Urlaubsreise angetreten. Während seiner Abwesenheit wird Graf Monts die Geschäfte der Gesandtschaft leiten.

(Der griechische Gesandte) am hiesigen Hofe, Herr Dragomis, hat dieser Tage eine Urlaubsreise angetreten und wird während seiner Abwesenheit Herr Antonoplu die Geschäfte der Legation führen.

(Der Erzbischof von Bukarest,) Monsinore Paoli, hat vorigen Sonntag in dem in eine Kapelle umgewandelten Salon der Villa Kerestenу in Sinaia ein Hochamt zelebrirt, welchem der französische Gesandte, Baron Ring, verschiedene Notabilitäten und nahezu 300 italienische Arbeiter beiwohnten. Der Erzbischof taufte im Laufe des Vormittags zwei Kinder und nahm zwei Trauungen vor.

(Aus dem Amtsblatt.) Der heutige „Monitor" veröffentlicht ein königliches Dekret, wodurch der frühere Dirigent des Postamtes in Saccea, Herr Badulesteanu, welcher mehrere Werthsendungen unterschlagen hat, seiner Stellung enthoben wird.

(Die österreichtsch-rumänische Grenzregulirungs-Kommission) setzt ihre Arbeiten fort. Nachdem sie die Punkte bei Petrele rosie, Hango, Buhalnica und Tarcau geregelt hat, wird sie nunmehr die Grenze bei Slanic und Brancea begehen.

(Das neue Palais) in Sinaia ist nahezu gänzlich hergestellt. Fünf Zimmer sind bereits mit der größten Eleganz möblirt. Dem Publikum wird die Besichtigung des Palastes erst nach drei Wochen gestattet sein.

(Neues Blatt.) In Dorohoi ist ein neues Blatt unter dem Titel „Curierul de Dorohoi" erschienen.

(Der Verfall der Hafenstadt Galatz. Die Galatzer Handelskammer hat eine Kommission ernannt, welche beauftragt wurde, die Ursachen des Verfalles der Hafenstädte Galatz und Braila zu studiren und die Mittel anzugeben, wie diesen Uebelständen gesteuert werden könnte. Der diesbezügliche Bericht der Kommission ist dem Handelsminister überreicht worden.

(Die deutsche Operette) beschließt heute unwiderruflich ihre hiesige Saison. Diese letzte Vorstellung soll gleichzeitig der Benefize-Abend für Frl. Drucker sein, welche als Einlage das Ventura'sche Lied „Te am intrebat" vortragen wird.

(Der Raschkagarten) wird nach dem Abgange der deutschen Theatergesellschaft nicht lange verödet bleiben. Der Pächter des Bosselsaales ist bereits mit mehreren Theateragenturen in Korrespondenz und dürfte schon in einigen Tagen ein Abschluß mit einer oder der anderen vorgeschlagenen Truppe erfolgen.

(Literarisches Eigenthum.) In der jüngsten Nummer der „Independance Roumaine" veröffentlicht ein Herr Hommaire de Hell einen Brief, worin er erklärt, daß er im Jahre 1879 ein rumänisch-französisches finanzielles Wochenblatt unter dem Titel „L'économiste roumain" herausgegeben habe, und daß daher die Herausgeber der jetzt erscheinenden „Economiste roumain" diesen Titel ihrem Blatte ohne seine Autorisation nicht geben durften. Herr de Hell erklärt ferner, daß er diese Frage zur gerichtlichen Entscheidung bringen werde.

(Für die Opfer von Isschia) Die italienische Gesandtschaft in Bukarest, sowie sämmtliche italienische Konsulate und Vize-Konsulate in Rumänien haben Subskriptionslisten für die Opfer von Isschia eröffnet.

(Ein Duell in Sicht.) Die „Norddeutsche Allgem." brachte unlängst eine Korrespondenz aus Bukarest, in welcher unter anderem mitgetheilt wurde, daß der ausgewiesene Direktor der „Independance Roumaine" ein französischer Deserteur sei. Das letztgenannte Blatt brachte nun daraufhin einen Artikel, in welchem Herr Steriade, Direktor der „Gazette de Roumanie" als Autor der fraglichen Korrespondenz bezeichnet wurde. Das französische Blatt nannte Herrn Steriade bei dieser Gelegenheit einen Verläumder und einen undankbaren Menschen, da ihn Galli unterstützt hätte. Herr Steriade sendete daraufhin einen Katelträger an Herrn Ventura, der aber die Verantwortung für den Artikel ablehnte, da er von dessen Erscheinen nichts gewußt habe. Tagsdarauf erschien aber ein Brief des Herrn Ventura, in der „Indep. roumaine", worin er die im fraglichen Artikel angeführte Thatsachen bestätigte. Herr Steriade hat nun Herrn Ventura eine Forderung zugeschickt, welche dieser angenommen hat.

(Cholera.) Die „Karlsruher Zeitung" enthält folgende Vorschriftsanweisung: „Während der furchtbaren Cholera-Epidemie in Rußland, in den Jahren 1830 bis 31, waren mehrere Spitäler meiner Leitung anvertraut. In dieser, in meiner Klinik oder in meiner Privatpraxis, sah ich viele hundert Kranke, und hat die Natur anders nicht mir allen Beobachtungsgeist versagt, so mußte ich nothwendig nähere Kenntniß dieser Seuche erlangen. Darum, Leser, kannst Du meinem Rath vertrauen. Herrscht die Cholera, so gehe Deinen Geschäften nach, und kümmere Dich nicht um dieselbe, denn fürchtest Du Dich, so bist Du verloren. Bleibe Deiner Lebensweise treu und ändere nichts daran. Iß und trinke mäßig. Kleide Dich warm, wenn es die Jahreszeit erfordert. Suche nach vollbrachter Arbeit die gewohnte Zerstreuung, im Theater, im Konzert, im Kreise der Freunde. Die angepriesenen hunderttausend Wasch- und Riechmittel schützen Dich nicht und sind höchstens geeignet, Dir das Geld aus dem Beutel zu locken, wofür Du besser ein Stück Rindfleisch und ein gutes Glas Wein kaufst. Eine alle acht Tage vermittelst Weinsteinrahm [cremor tartari] zu bewirkende gelinde Abführung, und jeden vierten Tag ein warmes Seifenbad kann Dir nicht genug helfen. Hat Dich die Krankheit befallen, so setze Dich auf einen Rohrstuhl, welcher zahlreiche große Löcher hat. Hülle dann Dich und den Stuhl in eine wollene Decke ein, lass unter denselben ein Becken stellen, das Kamillen, Pfeffermünze, Rosmarin, Wachholder oder sonstige wohlriechende Kräuter enthält, und dieselben mit kochendheißem Weinessig übergießen. Diese würzigen Essigdämpfe stacheln das scheinbar gelähmte Herz zur neuen Thätigkeit auf, das Blut kreiset rasch in den Adern und die bisher nicht zu fühlenden Pulse schlagen mit Kraft an die prüfenden Finger des während dessen herbeigerufenen Arztes, der nur selten etwas anderes zu thun hat als Dir zur begonnenen Genesung Glück zu wünschen. Dr. Brandeis, Offenburg.

(Lebensgefährlich.) Bei der großen Wagenfrequenz von und zu dem Oppler'schen Kollosseum ist es einem besonderen Glück zu verdanken, daß bis jetzt nicht etwelche Ausflügler den Hals gebrochen haben. Aus unbekannten Gründen sind die Kanalisirungsarbeiten in der Strada Isvor noch immer nicht beendet, ja selbst in den Nebengassen, die der Kanalisation nie theilhaftig werden, liegen Berge von Sand aufgehäuft, so daß ein Passieren selbst für geübte Turner, besonders Abends, geradezu lebensgefährlich ist. Demzufolge wälzt sich der ganze Zug der Ausflügler nothgedrungen durch das Sand- und Staubmeer nächst der zu regulirenden Dimbovitza. Doch auch hier drängen die mächtigen Haufen Sandes Menschen und Rosse hart an die Böschung des tiefen Flußbettes. Wie leicht kann hier ein Unglück geschehen, es braucht blos ein Pferd scheu zu werden und kopfüber liegen Mann und Maus in einem kühlen Grab. Von einem Warnungszeichen, geschweige dem einer Barriere, ist nirgends eine Spur, nur das Sternenlicht erbarmt sich der Steuerträger. Wie man uns mittheilt, soll an der oben erwähnten Schlamperei der Prozeß Schuld sein, welcher derzeit zwischen den Unternehmern der Dimbovitza-Regulirung und der hiesigen Kommune schwebt, die Berge von Sand jedoch sollen aus Spekulation auf Lager liegen, um bei Nachfrage theuer verkauft zu werden. Sei dem wie ihm wolle, es ist und bleibt eine Schlamperei, wer auch immerhin daran Schuld trägt. Wir halten es daher für unsere Pflicht, auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen und geben der Hoffnung Raum, daß die Primarie für die Beseitigung derselben Sorge tragen wird, widrigenfalls wir dieselbe für jedes dort vorkommende Unglück und zwar mit Recht verantwortlich machen, Die Kosten für einige angebrachte Lampen und einige Meter Barriere wird die Primarie wohl noch erschwingen können, und ebenso wenig dürfte es ihr schwer fallen, die Beseitigung der die Passage versperrenden Sandhügel anzuordnen.

(Aus Kischinew) wird gemeldet, daß Graf Dunin-Warsovici mit der Londoner Firma Durlacher & Comp. einen Vertrag abgeschlossen hat, wodurch er sich verpflichtet, derselben 600,000 Pfund phosphorsauren Kalk zu liefern.

(Gerichtliches.) Vor der ersten Sektion des Galatzer Tribunals wird im Laufe des Monats September nachfolgender Fall zur Verhandlung gelangen. Ein Mitglied des Kommunalrathes im Dorfe Tamaoni im Distrikt Covorlui, Namens Joan Bonaga, berief eines Tages eine Versammlung ein und erklärte den Landleuten, daß an der Dürre, die seit längerer Zeit in der Kommune herrschte, der an dem Landmanne Agnosti und seiner Frau verübte Mord schuld sei, und daß es erst dann regnen werde, wenn man die Ermordeten ausgraben und nochmals die Beerdigungs-Zeremonie vornehmen werde. Daraufhin fand die Exhumirung der Ermordeten statt, die Leichen wurden durch das Dorf getragen und hierauf wieder begraben. Der Dorfgeistliche, welcher sich der Profanation des Grabes vergeblich widersetzt hatte, meldete den Vorfall dem Subpräfekten, welcher eine Untersuchung einleitete und die Urheber des Skandales dem Strafgericht überlieferte.

(Verhaftet.) Das hiesige Appelgericht hatte im Monat Mai a. c. Frau Maria Patulea wegen Ehebuchs zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilte entzog sich aber der Abbüßung ihrer Strafe durch die Flucht. Heute Morgens nun wurde sie von einem Polizeikommissär in der „Calea Victoriei" bemerkt, der sie auf die Polizei führte, von wo aus sie nach der Strafanstalt von Calaraschi transportirt wurde.

Prämien-Anleihe der Stadt Bukarest von 10,000,000 Francs.

66. Ziehung am 1. August 1883.

40,000 Lei Serie 5155 Nr. 74.
5,000 „ „ 3833 „ 32.

Serie	Nr.	Prämie	Serie	Nr.	Prämie	Serie	Nr.	Prämie
7	80	50	2330	32	50	5117	29	50
38	91	100	2343	—	—	5151	—	—
„	49	50	2472	55	100	5155	74	40,000
45	—	—	2589	—	—	„	46	50
54	77	50	2635	—	—	5225	22	50
„	66	50	2646	20	1000	5231	79	50
78	93	100	„	73	50	5261	55	500
„	10	50	2958	—	—	5542	44	50
187	40	500	3002	7	50	„	72	50
„	85	500	3125	4	100	„	18	50
„	42	100	3155	61	500	5577	—	—
„	18	50	3231	—	—	5626	56	1000
„	64	50	3334	24	100	5652	29	1000
368	4	50	„	21	50	„	48	50
„	73	50	3385	38	100	5673	95	50
„	6	50	„	77	50	„	34	50
445	36	100	3397	—	—	„	67	50
„	24	50	3450	94	50	5752	—	—
492	61	500	3456	28	100	5773	51	50
„	46	50	„	4	50	„	16	50
„	76	50	3465	—	—	5978	47	50
„	30	50	2546	62	50	6029	36	50
538	—	—	3755	4	50	6150	—	—
556	44	50	„	42	50	6151	59	500
698	—	—	3779	18	50	6159	1	50
973	8	50	3820	—	—	6188	—	—
1177	42	500	3833	32	5000	6310	90	50
„	96	50	„	91	50	„	85	50
1194	—	—	„	89	50	6419	87	50
1263	28	100	4002	96	50	6432	13	50
1411	92	50	„	39	50	6452	69	100
„	32	50	4192	24	500	„	7	50
1437	—	—	„	43	100	6487	16	50
1452	16	100	„	40	50	„	47	50
1459	55	50	4288	95	50	6514	48	50
„	3	50	„	22	50	6573	73	100
1532	—	—	4340	—	—	„	62	50
1543	—	—	4366	81	50	„	57	50
1552	71	50	„	51	50	„	77	50
„	70	50	4498	67	50	6677	87	100
1673	90	100	4512	—	—	6708	—	—
„	18	50	4609	67	1000	6727	93	50
„	48	50	4673	15	50	„	17	50
1686	70	50	„	75	50	6867	76	50
„	73	50	4690	49	50	6910	83	500
1858	56	50	„	3	50	„	64	100
1862	17	50	4808	—	—	„	18	50
„	48	50	4877	—	—	7081	80	100
2023	—	—	4907	85	50	„	61	50
2034	—	—	5018	63	1000	„	87	50
2089	—	—	„	85	50	724	75	500
2114	46	50	5025	4	50	„	14	50
2159	53	50	„	81	50	7313	84	50
„	54	50	5033	62	100	„	12	50
2172	64	50	„	100	50	7382	11	100

Alle in vorstehender Liste nicht ausgefüllten Nummern der obigen 106 Serien sind mit 20 Lei zahlbar. Die Rückzahlung erfolgt vom 5. September n. St. a. cr. ab bei den Herren **Jacques Poumay Srs.**

Handel und Verkehr.

Bukarest, 7. August.

(Konsularbericht.) Nachstehend veröffentlichen wir den Jahresbericht des österreichisch-ungarischen Vice-Konsulates in Roman: Als Resumé aller im vorigen Jahre seitens dieses k. und k. Konsulates erstatteten Berichte über die derzeit hierdistrikts faktisch bestehenden Handelsverhältnisse ergibt sich, daß dieselben innerhalb des letztverflossenen halben Dezeniums, ungeachtet so mancher nicht leicht zu bewältigender Schwierigkeiten, unstreitbar besser geworden sind und die Handelsbewegung einen nicht zu verkennenden Aufschwung genommen hat. Die Verkehrsmittel sind innerhalb des gedachten Zeitraumes zahlreicher und besser geworden; Grundbesitzer und Pächter haben, zum Theil wohl nur in Folge des Steuerdruckes, begonnen die Landwirthschaft in rationellerer Weise als bisher zu betreiben; der Export hat hierdurch größere Dimensionen angenommen und schließlich gibt die hierländische Justizpflege kaum mehr zu Beschwerden Anlaß, da sie in den meisten handels- und wechselrechtlichen Streitfällen mit anerkennenswerther Unparteilichkeit ihre Entscheidungen fällt und den internationalen Verträgen durch prompte Vollstreckung der von österr.-ungar. Gerichten gefällten Urtheile stets gerecht wird.

Weit weniger Anerkennung hingegen verdient der hiesige Handelsstand, indem mit sehr wenigen Ausnahmen die meisten Kaufleute, einerseits aus mangelnder Fachbildung oder Indolenz und andererseits aus angeboreenm Hange nach kleinlicher Uebervortheilung ihrer Kunden und selbst ihrer Geschäftsfreunde, durchaus nicht auf der Höhe der durch die gegenwärtige Zeitströmung dem Handelsstande zugewiesenen wichtigen Aufgabe stehen.

Der Fall z. B., daß ein über die nöthigen Fonds verfügender Kaufmann ein Geschäft mit der redlichen Absicht gründet, seiner Firma durch streng solide Geschäftsgebarung allgemeine Anerkennung zu erwerben, seinen Unternehmungen stets weitere Ausdehnung zu geben und der kaufmännischen Ehre in seinem Comptoir eine Heimstätte zu bieten, gehört leider zu den Seltenheiten — und einzig und allein nur der Versuch, in möglichst kurzer Zeit den denkbar größten Gewinn auf welche Art immer zu erzielen, scheint das leitende Prinzip der hiesigen Kaufleute zu sein. Das letztere hierin durch allzuwillige, vermuthlich durch die Ueberproduktion veranlaßte Kreditgewährung seitens der österr.-ungar. Fabrikanten zu deren eigenem Schaden unterstützt werden, wurde in den meisten der hierdistriktlichen Handelsberichte stets betont, wie auch die auf Erfahrung gegründete Ueberzeugung bedauernd ausgesprochen, daß auf solche Weise kein solider, angesehener und wohlhabender Handelsstand geschaffen werden kann, der mit eigenem Kapitale die Initiative zu manchen Handelsunternehmungen in großem Style ergreifen könnte. —

Thatsächlich ist bislang durch einheimisches Kapital hierdistrikts noch kein einziges irgendwie nennenswerthes merkantile, oder industrielle Unternehmen in's Leben gerufen worden, und da allen derartigen Schöpfungen, insoferne sie durch fremdländisches Kapital geschaffen werden müßten, hierlands voraussichtlich ein ausgesprochenes Mißtrauen entgegengebracht und jedes denkbare Hinderniß bereitet würde, so beschränkt sich gegenwärtig aller Handel auf den Export hiesiger Bodenerzeugnisse und Rohprodukte, für deren Erlös sodann der Import von solchen den Bedürfnissen der Kultur entsprechenden Artikeln bestritten wird, welche hierlands derzeit entweder gar nicht, oder nur höchst mangelhaft erzeugt werden können.

Course vom 7. Aug. n. St.

Bukarester Kurs.

3 Uhr Nachm.	Geld	Zeit
5prc. Rum. Rente am.	—	93.1/2
5 „ Rum. Rente per.	92.—	—
6 „ Staats-Obligat.	98.—	98.1/2
6 „ Rum. Eisenb.- Obligationen, neue	103.—	104.—
7prc. Cred. fonc. rural	101.1/2	101.7/8
5 prc. „ „ urb.	87.1/4	87.1/2
7 prc. „ „ urb.	101.1/4	101.1/2
5 prc. Municipal-Obl.	83.1/2	84.—
Pensions-Casse-Obl.	230.—	235.—
Municipalloose L. 20.	32.—	34.—
Rum. Nationalbank	—	1373
Banque de Roumanie	—	—
Credit mob. roumain	—	207.—
Rum. Baubank	—	492.1/2
Versich.-Gesellschaft Dacia-Romania	—	382.1/2
Versich.-Gesellschaft Nationala	—	233.—
Gold-Agio	2.30	2.25
Oester. Gulden	212.—	213.—
Deutsche Mark	123.—	125 —
London 3 Monate	25.—	—
London Cheq	28.28	—
Paris 3 Monate	99.10	—
Paris Cheq	99.85	—
Berlin Cheq	123.—	—
Berlin 3 Monate	122.12 1/2	—

Wien.	Gestern	Heute
Napoleons	9.48⁵	9.48
Ducaten	5.66	5.65
Imperial	9.75	9.75
Lira ottom.	10.83	10.82
Silber gegen Papier	100.—	100.—
Rubel Pap. compt.	117.25	117.—
Credit-Anstalt	296 —	296.80
5 proc. Rente met.	79.60	79.60
Rente Pap.	78.80	78.90
Goldrente	99.60	99.80
Türkenlose	24.—	24.—
London	119.90	119.85
Paris	47.40	47.37
Berlin	58.50	58.45
Amsterdam	98.65	98.65
Paris.		
5 proc. Franz. Rente	109.10	109.15
5 proc. Rum. Rente	92.—	92.—
6 „ „ „ C. F. R.	—	—
Credit mobil. roum.	420.—	420.—
Griech. Anleihe 1879	—	—
„ „ 1881	350.—	348.—
Ottomanbank	735.—	735.—
Türkische Schuld	10.67	10.17
Türkenlose	51.—	51.—
London Sicht	25.30	25.31
Amsterdam 3 Mon.	206.37	206.37
Berlin 3 Mon.	122.37	122 31

Auswärtige Notirungen vom 6. Aug.

Berlin.	Gestern	Heute
Napoleons	16.24	16.23
6 prc. Eisenb. Oblig.	103.60	103.80
5 „ „ „	99.10	99.80
Rente amort. C. F. R.	93.75	93.80
Anlehen Oppenheim.	109.90	109.70
Rubel Papier Compt.	200.90	200.35
London 3 Monate	20.32	20.33
Paris 3 Monate	80.60	80.60
Amsterdam 3 Monat	167.85	167.85

London.		
Consolidés	99.7/8	99.16/16
Actien der Banque de Roumanie	11.1/4	11.1/2
Paris 3 Monate	25.51	25.51
Berlin 3 Monate	20.70	20.70
Amsterdam 3 Mon.	12.03	12.03
Frankfurt.		
5 proc. Rum. Rente amort.	93.58	93.68

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 6. August. Die Ratifikationen der Literarkonvention zwischen Frankreich und Deutschland wurden heute ausgetauscht. Die „Norddeutsche Allgemeine" sagt, daß, wenn Spanien nicht geneigt sein sollte, die deutschen Waaren nach dem, der unlängst abgeschlossenen, aber noch nicht ratifizirten Handelskonvention, beigelegten Tarif zu verzollen, daß dann die Regierung den Reichstag wahrscheinlich noch vor dem 15. August einberufen werde, um demselben den genannten Vertrag zu unterbreiten.

Agyiregyhaza, 6. August. Der Knabe Moritz Scharf hat erklärt, er wolle in's elterliche Haus zurückkehren, und wird derselbe in Folge dessen heute seinen Eltern übergeben werden.

Paris, 6. August. Der Präsident der Republik, Jules Grèvy, ist heute nach Mont-sous-Sanstry abgereist.

London, 6. August. Der „Mornig-Post" wird aus Wien telegrafirt, daß die bevorstehende Entrevue des deutschen und österreichischen Kaisers in Ischl ein Einvernehmen zwischen den beiden Mächten bezüglich der egyptischen Angelegenheit und der Suezkanalfrage herbeiführen werde.

Kairo, 6. August. Gestern sind hier 111 Personen an der Cholera gestorben.

London, 7. August. Gladstone erklärte heute im Unterhause, daß die Cholera die Ausführung der Reformen in Egypten und demgemäß die Räumung des Landes durch die englischen Truppen verzögern werde.

Madrid, 6. August. In Badajoz (Provinz Esttramadora) ist ein Aufstand ausgebrochen, die Zahl der militärischen und zivilen Insurgenten beträgt 11,000. Es wurden Truppen zur Bewältigung der Aufständischen abgesendet, welch' letztere sich an die portugisische Grenze zurückgezogen haben.

Casamicciola, 6. August. Heftige Regengüsse folgen in kurzen Zwischenräumen. Die Munizipalität hat ein Manifest veröffentlicht, worin erklärt wird, daß von heute, Montag angefangen, alle gesunden Männer der Insel an den Rettungsarbeiten sich betheiligen müssen. Von morgen angefangen werden nur an die Frauen und Kinder Nahrungsmittel vertheilt werden.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Nur gute, vom Publikum gesuchte Heilmittel werden nachgemacht, man achte daher beim Ankauf der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche als das sicherste und angenehmste Mittel gegen Störungen der Verdauung und Ernährung und deren Folgen als: Verstopfung, Mage-, Leben- und Gallen-Leiden, Hämorrhoiden, träges Blut, Blähungen etc. allseitig anerkannt sind, dass die R. Brandt'schen Schweizerpillen nur in Blechschachteln, versehen mit einer rothen Etiquette, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grunde und den Namenszug Richard Brandt tragend, verpackt sind. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Lu. 1·50 erhältlich in Bukarest bei Jos. Thois, Apotheker; R. Schmettau, Hof-Apotheker; in Jassy bei Gebr. Konya, Apotheker. 1037 8—18

Danksagung.

Meinen lieben Freunden und verehrten Gönnern Dank!

Bukarest, 7. Juli 1883. **Carl Gross.**

Lizitations-Ausschreibungen.

1./13. August. Lieferung von 450,000 Klgr. Brennholz in die Stand-Quartiere des 11. Calarași- u. 16 Dorobanzen-Regiments. Bedarf bis zum 1. April 1884. Garantie. Ln. 675. — Kanzlei der Garnisons-Verpflegungs-Kommission der 8. Infanterie-Division.

8./22. August. Umbau der Pontoniers-Kaserne in Giurgewo, an die Ergänzungs Bauten dabei — Kriegs-Ministerium.

8/20. August. Ausführung des Baues eines Cocs- und Oel-Magazins im Armee-Arsenal. — Kriegs-Ministerium.

10./2. August. Verkauf von Bauplätzen in Sinaia. — Kanzlei der Ephorie der Civilspitäler, in Bukarest und Primarie in Sinaia.

22. August [3. September]. Material-Lieferung für die Salinen „Doftana", „Slanic" [Prahova] „Targu-Ocna" [Bacau] und „Ocnele-Mari" [Valcea], — General-Direction des Gefängnisswesens in Bukarest und Verwaltungen der betreffenden Salinen.

Wohlthätigkeits-Lotterie

zum Besten der Beendigung des Baues des israelitischen Choral-Tempels in der *Strada Cuza-Voda* in *Galatz*. Autorisirt durch die hohe königl. Regierung mit Dekret vom 23. Mai 1883 sub No. 9062. — 387 Gewinne in einem Gesammt-Werthe von **20,000 Lei** u. zw.:

1 Gewinn	in 5% Renta Rom. amortis.		10,000 Lei.
2 Gewinne	„ „ „ „ „	à 1000	2,000 „
4 „	„ „ „ „ „	à 500	2,000 „
10 „	„ Baarem	à 100	1,000 „
20 „	„ „	à 50	1,000 „
50 „	„ „	à 20	1,000 „
300 „	„ „	à 10	3,000 „
		Total:	20,000 „

Preis eines Loses 1 Lei.

Die Ziehung wird im Lokale der Primarie der Stadt Galatz vorgenommen und der Tag derselben 15 Tage früher bekannt gemacht werden.

Wiederverkäufer, welche mindestens 50 Lose abnehmen, erhalten eine Provision von 8%.

Für den Ankauf von Losen wolle man sich gefl. an Herrn R. Flachs, Strada mare No. 50 in Galatz wenden, an allen Wochentagen von 4—6 Uhr Nachmittags.

1213 4—10 **Das Tempel-Bau-Comité.**

Bukarester Turn-Verein.

1. Fortsetzung der großen Bowle

Mittwoch, den 8. August a. cr.

12 7 2—2 Dasselbe Duett.

Institut Bergauenter.

Gegründet 1875.

Internat und Halbinternat

für Knaben von 6 bis 14 Jahren.

Rumänisch. — Deutsch. — Französisch.

Der Unterricht, nach dem Programme des hoh. Kultus-Ministeriums, befähigt die Schüler der 4. Klasse des Institutes zum **sofortigen Eintritt** in ein **rumänisches Gymnasium** oder in die **Handelsschule.**

Die Schüler der 4. Klasse, welche sich dem Kommerz widmen sollen, werden im **kaufmännischen Rechnen,** sowie in der **einfachen und doppelten Buchhaltung** unterrichtet und für ihren künftigen Beruf vorbereitet.

Die **französische Konversation** wird ganz besonders gepflegt.

Das Schuljahr beginnt mit dem 16. August 1885 a. St,

1240 2—12 Die Direktion.

Wien, Hôtel „Métropole",

Ringstrasse, Franz-Josefs-Quai.

Grosses Hôtel I. Ranges.

300 Zimmer und Salons (von fl. 1— aufwärts. Personen-Aufzug, Lese-Zimmer mit Zeitungen aller Länder (auch rumänische). Prachtvoller Glashof. Donau-Bäder und Telegraphen-Bureau im Hôtel. Tramway-Station beim Hause. Hôtel Omnibus an den Bahnhöfen. Bei längerem Aufenthalt-Arrangement zu ermässigten Preisen.

965 19—25 L. Speiser, Direktor.

M. H. UZIEL,

Commissions-, Speditions- & Incasso-Geschäft

Pitest

empfiehlt sich, bei prompter Bedienung, für *Speditionen* von *Waaren* nach *Pitest, Campulung, R.-Valcea, Ocna* u. s. w.

1048 24—30

Gesucht!

Eine bessere Dienstmagd, welche auch in der Küche zu verwenden ist, findet sofort Stellung. Wo? sagt die Exped. d. „Buk. Tagbl."

1216 2—6

„Pyrethrin Salicylic"

Pyrethro-Salicylsäure Mundwasser von dem hohen Medizinal-Konsilium approbirt und von Professoren der Bukarester medizinischen Fakultät, Herrn Dr. Davila Dr. Severin, Decan und Dr. Petrescu, Professor der Therapie, als das beste aller heute existirenden Mundwässer anerkannt. Dieses Mundwasser ist zusammengesetzt aus tonisch-adstringirenden Substanzen, heilt mit sicherem Erfolg alle Krankheiten des Mundes und Zahnfleisches, reinige die cariösen Zähne und bewahrt sie vor weiterer Zerstörung, ertheilt gleichzeitig dem Munde eine angenehme Erfrischung Wurde ferner als schmerzstillendes Mittel bei Zahnschmerz und mit gleichen Theilen Wasser vermischt, bei Halskrankheiten angewandt. Es wird deshalb als sicheres Specificum allen Familien auf das Wärmste empfohlen.

Zu haben bei dem Erfinder 1149 13—40

W. WEINHOLD, Apotheker, Pitesci.

Hoflieferant seiner Majestät des Königs von Rumänien.

Vertreten in allen renommirten Apotheken Rumäniens.

Photolitografische Copien jeder Art Pläne

fertigt billig und unter Discretion

1219 3—3 **E. F. Schwamberger,** Strada Ene No. 5,

„La Bursa Romania"

(gegründet 1872)

SAMUEL A. MARCUS,

Strada Smârdan No. 18, Bukarest.

beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem Incasso und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In-, wie auch des Auslandes und effektuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Uebernimmt Kommissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold, Silber oder Werthgegenständen.

1248 1

Adresse für Telegramme: MARCUS, BUKAREST.

Nützlich für Jederman!

Apotheker J. Eitel's Gesundheits-Balsam,

analisirt und approbirt vom hoh. Sanitätsrathe Rumäniens.

Dieser Gesundheitsbalsam aus medizinisch erprobten und wirksamst befundenen, unschädlichen Ingredienzien bereitet, dient, wie sein Name schon besagt, zur Erhaltung der Gesundheit. Derselbe ist ein vorzügliches Schutzmittel, um verschiedene Krankheiten zu verhüten und ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Magen- u. Leberleiden und deren Folgen, wie:

Verdauungsbeschwerden, Appetitmangel, Uebelkeiten, Aufstoßen, Blähsucht, Leib- u. Magenschmerzen, Krämpfe (Kolik), Verschleimungen, Blutandrang, Verstopfung, Indisposition, Gelbsucht, Galle, Hämorrhoiden, Hypochondrie u. Melancholie (zufolge Verdauungsstörungen), Milzleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Fieber, Scorbut 2c. 2c.

Dieser Gesundheitsbalsam, schnell und sicher wirkend, ist das beste u. nützlichste Hausmittel und sollte in keiner Familie fehlen. Derselbe kann Allen auf's Beste anempfohlen werden, insonderheit aber Denjenigen, die von ärztlicher Hilfe entfernt wohnen. 1213 8—10

Eitel's Gesundheitsbalsam kann zu jeder Zeit und ohne Berufsstörung gebraucht werden.

Preis eines Flacons mit Gebrauchsanweisung für Rumänien Fr. 1'50

Haupt-Depot beim Erzeuger des Gesundheits-Balsam

Apotheker J. Eitel in Rômnicŭ-Valcea.

Zu finden in den meisten Apotheken u. Droguen-Handlungen.

Constanza.

See-Bad am Schwarzen Meere.

Grand Hotel Carol I.

Grosser Garten und Terrasse am Meer.

90 Salons und Schlafzimmer möblirt mit Comfort u. Luxus.

Wundervolle Aussicht auf das Schwarze Meer.

Grosser prachtvoller Speisesaal, Conversations-, Spiel- und Tanzsäle.

Preise sehr moderirt und spezielle Preise für längeren Aufenthalt.

Die Badesaison beginnt am 19. Mai (1. Juni) 1883.

Die Direktion scheut keine Kosten, um den geehrten Gästen den Aufenthalt in Constanza so angenehm als möglich zu machen. Häufig wiederholte Bälle und Konzerte auf der Terrasse oder im Garten, verbunden mit Illumination und Feuerwerk.

Wegen näherer Auskunft bittet man sich an Herrn **Fr. Pleus,** Direktor des Hotels in Constanza zu wenden. 1077 39

NB. Das Hotel empfängt Gäste zu jeder Jahreszeit. Spezial-Tarif bis 1. Juli a. St. und vom 15 Septbr. a St. ab

Der gesammten Heilkunde!

Dr. Emil Fischer,

Augen-Operateur,

vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz.

Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr 885

Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

Ob schön! **Vorstellung!** Ob Regen!

PATZAK'S

„Lumea nuoa" (Intrarea Cismegiu).

Vorstellung der neu engagirten Wiener Possen-Gesellschaft im Vereine mit dem Haus-Orchester. 997 47

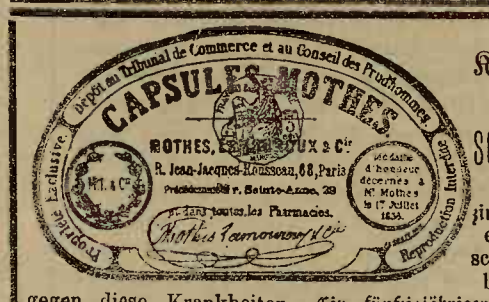
Garten mit Terrasse und Salon

splendid mit Luftgas illuminirt, wie kein zweiter in Bukarest.

Küche und Keller nach altem Renommée.

„Billigste Preise".

Beginn des Concertes 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr präc.



Ansteckende **Krankheiten.** Sichere und **schnelle Heilung.**

Die von der medizinischen Akademie anerkannten Mothes'schen Kapseln sind das beste Schutzmittel gegen diese Krankheiten. Ein fünfzigjähriger Erfolg hat deren Ruf begründet und Nachahmungen hervorgerufen, welche schwach und sogar gefährlich sind; die echten Schachteln tragen, wie es die nebenstehende Etikette zeigt, den Stempel des französischen Staates in blauer Farbe. Jede Schachtel, welche nicht mit demselben versehen ist, wolle man als Nachahmung zurückweisen. 280 60

Geheime

KRANKHEITEN

Syphilis und *Geschwüre* jeder Art, *Harnröhren-* und *weissen Fluss. Hautaussehläge,* heilt ohne Berufsstörung *gründlich* und *schmerzlos*

Dr. SALTER

Mitglied der Wiener med. Facultät

144 wohnt 385 a

Strada Pescaria-Veche No. 8

vis-à-vis von Hotel London

— Calea Moşilor. —

Ordination v. 8—9 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Clavier-Niederlage

der besten u. renomirtesten Fabriken vertreten durch

J. J. Szegierski in Bukarest,

Buchhalter der Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung E. Graeve & Co.

empfiehlt ihr Lager von Pianinos nach den neuesten amerikanischen Systemen und verkauft zu netto Fabrikspreisen. 1054 25-100

1177 18

Breite Kleider-Spitzen

in Resten zu 20 Meter versendet, 100 Meter, alle Muster sortirt mit Frcs. 10. 1229 5-10

L. Storch, Fabrikant, Brünn.

Erste rumänische

Glasfabrik „AZUGA".

Erzeugt alle Arten von *Grün-, Weiss- Schleif- u. Farbenglas.*

Complettes Lager von Medicinglas, Hafen zur Aufbewahrung von Früchten und Dulceață.

Alle Arten von feinen geschliffenen, gravirten, gemalten u. vergoldeten Sachen.

Beleuchtungsartikel.

Ferner: Dulceață-, Nacht-, Wein- und Tisch-Service, sowohl dekorirt, als gravirt, mit Monogrammen oder Namen.

Alle Bestellungen

werden nach Uebereinkunft, in welcher Grösse immer, solid und exact ausgeführt.

Atelier für Wasser- u. Fuss-Schleifereien, Graveur- und Malerarbeiten. 1206 7—8

S. Grünfeld,

Königl. rum. Hoflieferant.

Fabriks-Niederlage Calea Victoriei No. 10 vis-à-vis Hotel de France.

Meltzer's

Schwimmschule

JIGNITZA

für **Damen und Herren**

22 (2 Bassins) 1200 a

Täglich geöffnet

von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Wasser 18°, Dusche 10°

BUKARESTER

Unterhaltungs-Anzeiger.

Raschka-Garten.

Deutsche Operettengesellschaft.

Direktion Wolf.

Dienstag, 7. August (26. Juli)

Letzte Vorstellung.

Der Bettelstudent

Operette in 3 Akten von Millöcker

Stavri-Garten.

Trupa romană de Comedie şi Vaudeville.

Mittwoch, keine Vorstellung

Terrasse Ottetelechano

Concert Soirée Louis Wiest.

Pilsner Bier 67

vom bürgerlichen Bräuhaus.

Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei

Eigenthümer u. Herausgeber: E. Bömches. Chef-Redakteur: Dr. Hans Kraus. Mit-Redakteur: Dr. M. Brociner. Gerant: Barbu Pnescu. Druckerei: Str. Academiei No. 15. bis